

Peter de plaisir?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-451897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dezember-Nebel

Die Politik und die Natur,
sie gleichen sich in ihren höhern Brecken,
indem nun Nebel jede Spur
von ihrem tiefem Sein total verdecken.

Erst wenn ein jeder Phrasenheld
gerechterweise in das Gras gebissen,
dann ziehn die Nebel aus dem Feld,
kann man des Friedens weiße Fahne hissen.

Umsonst steht man vor dem Meer
der undurchdringlich grauen Nebelmaße:
Man sieht nur Chaos rings umher, (sen.
hingegen nichts zu greifen und zu fassen.

Wer Ordnung und die Heimat liebt,
der weiß nun, wie er's heute hat zu halten:
ein jeder, der betrügt und schiebt,
ist, wie ein Nebel, mitten durch zu spalten.

Maul Altheer

Entspannung

Hipp, Hipp, Hurra! Der Bundesrat
Kob auf den Paragraphen,
Von Oberhäuptern, Völkern und
Regierungen und Grafen:
Nun kann doch wieder jedermann
Sein freies Sünglein brauchen:
Und wer da schreibt, den Sederstiel
In Gift und Galle tauchen.

Hipp, Hipp, Hurra! Die Bahn ist frei,
Drum besser heut' als morgen;
Drauf los! Denn wer den Schaden hat,
Braucht für den Spott nicht sorgen.
Und wen das Schicksal schon zerzaust
Und kann sich nicht mehr wehren:
Dem kann man doch mit Spott und Hohn
Die wahre Freiheit lehren.

Und nur die Freie Zeitung seufzt:
„Es war zu schön gewesen,
Zum Teufel ist das Privileg.
Wer wird uns jetzt noch lesen?“
Held Köfemeiers Glanz ist futsch:
„Her mit dem Wanderflecken!
Nun steht's ja jedem Söbel frei,
Mein Deutschland zu bekleecken.“

Asiaticus minor

In einer höheren Töchter- schule

wurde die Geschichte der Dichtung behan-
delt und die Kunst, seinen innersten Gefühlen
den richtigen Ausdruck zu verleihen. Eine
Schülerin, die dem Vortrag des Lehrers
aufmerksam gefolgt ist, wird plötzlich un-
ruhig und hebt den Singer in die Höhe.
Der Lehrer fragt: „Was willst du?“

Schülerin: Ich möchte hinaus, Herr
Lehrer!

Lehrer (über die Unterbrechung seines
Vortrages empört, ruft): Was willst du
denn draußen?

Schülerin: Herr Lehrer, ich möchte
draußen (beschämt stockend schaut sie zu
Boden) meinen innersten Gefühlen Aus-
druck geben! Tableau! S. S.

So machen sie's

„Wir wollen Euch helfen!“

Versprechen gewisse Führer dem Volke heut';
„Ich will dir helfen!“

Ersprach einst auch mein Vater und hat
darauf — mich durchgebläut. Oje-oje

Grenzen der Kunst

Kürzlich im Xino, als es nach einem
Altkischluß wieder hell wurde, erblickte ich
eine mir bekannte, sehr beliebte Silmdar-
stellerin neben mir.

„Was interessiert Sie denn an diesem
Silm, in dem Sie doch die Hauptrolle spielen,
gnädige Frau?“ fragte ich. „Wollen Sie
jetzt Ihre eigene Leistung nachträglich stu-
dieren?“

„Das nicht,“ erklärte mir die Künstlerin.
„Aber ich bin doch in diesem Drama eine
neugierige Kammerzofe, die immer durch
die Schlüssellocher guckt. Und jetzt bin ich
furchtbar neugierig, was ich denn eigentlich
dabei zu sehen kriegte.“

Moldi

Thalia streikt

Wieso kam es, daß du streiktest
Und erkläre mir noch weiter,
Aufgeregtes Mäusenvölkchen,
Seit wann bist du Holzarbeiter?

Hatte man vernagelt dir
Das Gehirn mit Bühnenbretter?
Kalt und freundlos läßt man dich jetzt
Mimen in dem Grippervetter.

Luftiges Theatervolk,
Rasch wird dein Gemüt erhitzt;
Doch wir müssen dir verzeihen,
Bist aus and'rem Holz geschnitten.

Gube

Peter de plaisir!

Podgorica, 29. Nov. Die montenegrinische
Skupschina hat König Nikita abgesetzt, um Mon-
tenegro und Serbien unter König Peter zu ver-
einigen. W. K. B.

Der schwarze Peter, der dem Haus Obrenowitsch
Einstmals das serb'sche Gut mit Blut entronnen,
Hat gnädigst mit Nikita's Montenegro jetzt
Des Schwiegervaters Erbe auch — gefunden. . . .

Eki

Kritik

„Haben Sie mein letztes Buch gelesen?“
fragte ein Dichter eine befreundete Dame.

„Gewiß,“ antwortete die Dame. „Ich
bin in der Leihbibliothek abonniert und habe
es mir geben lassen. Von den Büchern
des letzten Jahres ist es das einzige, das
man wirklich lesen kann.“

„Sind Sie?“ fragte geschmeichelt der
Dichter.

„Ja,“ meinte die Dame. „Alle andern
sind stets vergriffen.“

Schmidt

Zwischenspiel

Wilson schwimmt auf hoher See,
Kommt zu uns herüber:
Unterdessen geht es hier
Drunter sehr und drüber.
Völker werden rasch befreit,
Rasch erlöst noch Länder:
Selbst was niet- und nagelfest,
Nimmt man sich als Pfänder.

Gef'reich selig, grimmig schlägt
Schicksal mit der Keule:
Wo man hinblickt, öffnet sich
Neue Eiterbeule.
Neue Staaten bilden sich,
Landesgrenzen wandern:
„Selbstbestimmung nur für mich
Und nicht für die andern.“

Deutschland aber, schlecht und recht,
Sucht sich einzurichten:
Liebknecht putscht und Eisner spricht,
Will Berlin vernichten.
Rheinland, Bayern zentrifugt:
Wird's wohl schließlich glücken,
Oder kommt als Selbsttagschluß
Doch noch 's Bolschewicken?

Italiener macht sich breit,
Nacht auf die Verträge:
Sacro-Egoismus ist
Auf dem besten Wege.
Wilson schwimmt auf hoher See,
Weiß selbst nichts genauer:
Ueber seine Träume macht
S' Basel — Ludwig Bauer.

Wolterfink

Gedankensplitter

Auch ein Schweigsamer kann recht —
nichts sagend sein.

Wer zu nichts fähig ist, ist oftmals —
zu allem fähig.

Auch das Los eines Gehlofen kann mit
einem ungezogenen Schaf — gezogen
werden.

Eki

Karakiri!

„Bundesrat Müller soll aus — Gesundheits-
rückichten auf die Uebernahme der Präsidentschaft
und damit auf die Führung des Politischen De-
partements verzichten.“ (Zund.)

Weil Müller zu helvetisch schillert
Und dem Verbande nicht genügt:
Gesundheitsrückichten er krieget...
Und wird — gemüllert!

Eki